

**Abonnement**  
für Halle vierteljährlich 2 M., durch  
die Post bezogen 2,50 M., monatlich  
1,67 M., 1 monatlich 84 Pfg.,  
inkl. Beleghe.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postanstalten angenommen.  
Für die Redaktion deramtschriftlich  
S. B.: Dr. H. Wolf in Halle.

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

**Inserate**  
werden pro Spalte oder deren Raum  
mit 20 Pfg., für Halle mit 18 Pfg. berechnet  
und in der Expedition, wo mehrere  
Anschaffungen und allen Annoncen-  
Expeditoren angenommen.  
Reklamen pro Zeile 40 Pfg.  
Erhalten täglich  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Zwanzigster Jahrgang.

Nr. 119. Halle a. d. Saale, Sonntag den 23. Mai 1886.

## Sozialpolitik im Reichstage.

Nachdem die Streikpolitik im Landtage wochenlang das Land ausgefüllt und beunruhigt hatte, scheint es ganz ähnlich mit der Sozialpolitik im Reichstage gehen zu sollen. Vor acht Tagen befragten wir an dieser Stelle die Beschränkung des Versammlungsrechts in Berlin; seitdem ist der Reichstag in der eben verflochtenen Woche mit dem Reichsgerichtsbericht über die Maßregeln und einer Interpellation über die bekannte Streikverhütung des Ministers v. Puttkamer befaßt worden; dazu hat der Bundesrat auch noch die Verhängung des kleinen Lagerungsanknüpfens über Spremberg beschloffen und auch hierüber wird zweifellos in den nächsten Tagen ein Reichsgerichtsbericht an die deutsche Volkvertretung gelangen. Ferner stehen nach Art. 63 des Reichsgesetzes noch andere Maßregeln künftiger Art bevor; Herr v. Puttkamer selbst hat gestern im Reichstage erklärt, daß er nach Beendigung des Prozesses Spring-Blasch ein größere Zahl von Ausweisungen aus Berlin zu verfügen beabsichtigt. So gehen wir denn allem Anschein nach einer neuen politischen Kampagne gegen die sozialdemokratische Agitation entgegen, welche vornehmlich geistigere Lebenskreise und unerquidlichere Verhandlungen aufregen wird als ihre Vorgängerinnen.

Und zwar einfach deshalb, weil die große Mehrheit der Nation so wenig die Notwendigkeit wie die Möglichkeit derselben zu begreifen vermag. Nachdem das Sozialgesetz nicht Jahre bestritten hat, ohne die sozialdemokratische Agitation unternommen, ja ohne nur ihre weitere Ausbreitung hindern zu können, ist man in jeder zweiten Kreislage von der Möglichkeit der Ausnahmemaßregeln überzeugt, und auch unter denen, welche es einsehen, ist kein Zweifel, daß es weniger, als ein noch härteres Anknüpfen der Seiten für ratsam halten. Das neueste Vorgehen der preussischen Regierung aber um den Träger dieser ganzen Politik beim persönlichen Namen zu nennen: des Ministers v. Puttkamer, hat bis tief in konservative Kreise hinein tiefste Verwirrung erregt, eine Stimmung, die bis zu einem gewissen Grade selbst in der Presse dieser Partei zum Ausdruck gelangte. Und wir glauben, daß diese allgemeine herrschende Meinung nur immer noch wachsen werden, wenn man anders annehmen mag, daß die Regierung mit den in dem erwähnten Reichsgerichtsbericht und in der gestrigen Reichstagsrede des Herrn v. Puttkamer niedergelegten Gesichtspunkten die Gründe für ihre neueste Vorgehensweise gegen die sozialdemokratische Agitation erhelfen hat. Diese Gesichtspunkte bestanden und bestehen in nichts anderem als in einer Reihe allgemeiner Beschränkungen wegen zünftiger Gefahren, für welche einzuweisen keinerlei größere Anhaltspunkte sichtbar sind.

Die „prophylaktische“ Staatsweisheit, deren Herr v. Puttkamer sich gern rühmt, mag unter gewissen Umständen und innerhalb gewisser Grenzen ihre gute Berechtigung haben, aber auch für sie gilt der aller Politik maßgebende Grundsatz, daß Mittel, die wirken sollen, wenigstens einigermassen den Verhältnissen angepaßt sein müssen, für welche sie bestimmt sind. Sonst verfallt man gar zu leicht in die Gefahr, durch falsche Hilfsmittel die Krankheit zu steigern, statt sie zu mildern.

Dieser Einwand ist gegen den Versuch der Regierung, das Sozialgesetz gegen die Strafen anzuwenden, von vornherein von verschiedenen Seiten erhoben worden; er ist nicht verstimmt, sondern er hat sich nur noch weiter verbreitet, als die Reichsgerichtsberichte der preussischen Regierung über die

Beschränkung des Berliner Versammlungsrechts bekannt wurde; er wird wiederum einen noch härteren Wiederhall finden, wenn die gestrige Reichstagsrede des Ministers v. Puttkamer sich liberal im Lande verbreitet haben wird. Die Gründe, welche er für die eventuelle Unterdrückung der Sozialkampfe durch das Sozialstrafgesetz vorträgt, waren derart, daß man durch dieselben in gewissem Sinne ableiten kann, aber eben deshalb in dem strengsten Falle nichts beweist. Jeder Versuch, die Koalitionsfreiheit einzuschränken, unter welchen Bedingungen und Formen immer, bejährt Gefahren, die ein großer Staat nur dann laufen darf, wenn einzig und allein auf diesem Wege anderen und noch größeren Gefahren vorbeugt werden kann. Dem Nachweise solcher Gefahren hat Dr. v. Puttkamer nicht zu führen vermocht und so müssen seine Ausführungen des von ihm gewünschten Eindrucks entbehren.

## Politische Uebersicht.

Nachdem das Zwischenministerium Balvis seine Entlassung genommen, ist das neue griechische Ministerium Trikupis nunmehr konstituiert. Dasselbe ist folgendermaßen zusammengesetzt: Trikupis Präsidium, Finanzen und interministeriell Krieg, Bulgarien's Aufsicht, Marine des Kultus, Dragumis Außenwärtiges, Kombarbos Inneres, Theodoris und Marinis das Ministerium des Innern, und unter dem Vorsitz — Allgemein, u. a. aus dem Nord. Alg. Itg. findet die neue Kabinetsbildung eine der Erfassung des Friedens günstige Beurteilung. Außerdem liegen noch die folgenden in ihrer symptomatischen Bedeutung sich kompendierende telegraphischen Nachrichten vor:

\* Athen, 21. Mai. Es heißt, daß an der türkisch-griechischen Grenze der Artilla zwischen den beiderseitigen Vorposten Schüsse gewechselt seien.

\* Athen, 21. Mai. Das erste Bataillon des ersten Regiments ist heute früh nach Athen zurückgekehrt. Das ungarische Oberaus nahm am Freitag einmündig das Landsturmgesetz an, nachdem der Minister für die Landesverteidigung, Fejervary, die Vorlage kurz erörtert und betont hatte, daß ihm nicht eine augenblickliche Nothwendigkeit, welche glücklicherweise nicht vorhanden ist, sondern nur der Zweck leide, die 1868 gestiftete, aber praktisch im unüberwindlichen Schwierigkeiten verbundene gegenseitige Verfassung durch eine zweckmäßigeren zu ersetzen. Der Landsturm ist nun in der ganzen österreichisch-ungarischen Monarchie eingeführt und mit in Kaufmann können uns, wie wir schon früher ausgeführt haben, vieler militärischer Aufbesserung des uns so innig verbundenen Nachbarreiches nur freuen.

Am englischen Unterhause erklärte am Freitag der Premier Gladstone, er könne noch nicht sagen, wie lange die Debatte über die irische Verwaltungsbill dauern werde, er hoffe, in nächster Woche Aufschluß darüber geben zu können. Am nächsten Montag müsse die Regierung eine Kreditbewilligung a conto des Ausgabenbudgets, sowie die Verabreichung eines Postens vom Heeresbudget und eines Postens vom Marinebudget beantragen, darauf solle die Spezialdebatte über die Bill betreffend die Verlängerung des irischen Waffengesetzes folgen, nach Erledigung dieser Verhandlungsgegenstände werde die Regierung die Debatte über die irische Verwaltungsbill nicht weiter unterbrechen. Rabouchere zeigt an, daß er am Dienstag vor dem Eintritt in die Tagesordnung den Antrag stellen werde, am Dinstag keine Sitzung abzuhalten. Am Montag und Dienstag nächster

Woche wird demnach über die irische Verwaltungsbill nicht debattiert werden können. — Bei der hierauf fortgesetzten Beratung der irischen Verwaltungsbill gelangte zunächst McCarthy zum Wort.

Der Tagesbefehl des Kaisers von Rußland an die Flotte des Schwarzen Meeres hat in London unliebsames Aufsehen gemacht. Die „Times“ und einige andere Blätter begleiteten den Tagesbefehl mit einigen mißtrauischen Aeußerungen im Hinblick auf etwaige Eventualitäten in der bulgarischen Frage.

In Washington fand am Donnerstag wiederum eine längere Kabinetsitzung zur Beratung der kanadischen Fischereifrage statt; es wurde beschlossen, die Aktion zu verhängen und zunächst genauere Informationen des amerikanischen Konsuls in Halifax abzuwarten. — Dagegen wurde in einem in New-York am Donnerstag stattgefundenen, sehr zahlreich besuchten Meeting von Fischhändlern aus Portland und Maine eine Resolution angenommen, in welcher die Regierung aufgefordert wird, Schiffe zum Schutze der Fischer nach den kanadischen Gewässern zu senden. Wenn die Regierung dies ablehnen sollte, so würden die Fischer selbst ihre Schiffe bewaffnen.

Nicht weniger als achtzehn newyorker Stadtverordnete sind angefaßt worden, für ihre Abstimung zugunsten des Hauses einer Strafbank über den Broadway, die verkehrsreiche Straße der Stadt, beschuldigt worden zu sein. Die erste dieser Anklagen ist, wie wir gestern bereits mitgeteilt haben, in Newyork anhängig worden; der Alderman (Stadtverordnetenvorsteher) Köhne ist schuldig erachtet und vom Gericht zu neun Jahren und zehn Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Die höchste Strafe, auf welche in diesem Falle überhaupt erkannt werden konnte, ist zehn Jahre Gefängnis. Das Gericht hat also die äußerste Strafe wahren lassen. Das Beneidmaterial, auf welches sich die Verurteilung ergoß, ergab, daß 22 Stadtverordnete sich jeder mit 20,000 Dollars haben bestechen lassen; siebenhundert noch unter Anklage, zwei sind tot, einer ist nach Europa entflohen und ein anderer trat als Kronzeuge gegen die Genossen seines Verbrochens auf. An der ersten Verurteilung liegt wohl die Bürgschaft, daß auch die übrigen Mißthäter der verdienten Strafe nicht entgehen werden — eine bemerkenswerthe Thatfache, da es der erste Fall ist, daß in Newyork ein Beamter wegen Bestechung auch verurtheilt wird. Die Geschworenen sind während des Prozesses niemals nachhause entlassen sondern stets unter Aufsicht gehalten, eine Beisitzung, von welcher der Reichsgericht in Newyork auch nur selten Gebrauch zu machen pflegt. Ehe der ganze Prozeß beendet ist, werden wohl noch überaus viele Entschuldigungen als Tageslicht kommen; man erwartet, daß noch viele Persönlichkeiten, die in der Stadtverwaltung eine hervorragende Rolle spielen, in die Sache verwickelt werden.

## kleinere telegraphische Mittheilungen.

\* Sebastopol, 20. Mai. Die Kaiserlichen Marinekräfte haben sich nachmittags nach Nikolajew begeben.

## Deutsches Reich.

\* Berlin, 21. Mai. S. M. der Kaiser hat gestern abend mit der Frau Großherzogin von Baden im offenen Wagen noch eine längere Spazierfahrt durch den Tiergarten gemacht. Heute früh nahm der Kaiser zunächst einige Vorträge entgegen und begab

## Die Jubiläums-Ausstellung.

Bur Eröffnung.

Berlin, 21. Mai.

Der nervös-sicherhafte Charakter unserer Zeit hat auch eine Art der Beerdigungstheorie in Leben gerufen, welche mit ihrem Urtheil über die Dinge schon längst fertig zu sein pflegt, ehe diese Dinge selbst fertig geworden sind. Langen hat die viele trankhafte Manie des modernen Journalismus mit den „prima vista“ geschriebenen Theaterkritiken; der Herr Rezensent stürzt um 10 Uhr schwindend aus dem Theater auf die Redaktion, die Kritik über das Stück selbst bezw. die Entwicklung des Ganges der Handlung hat er in der Regel schon vorher geschrieben; es folgt nur noch das Urtheil über die Inszenierung und das Spiel der Darsteller anzufügen, und das Meisterwerk ist fertig; es entwidet sich schon nach einigen Stunden der Presse und das Publikum betundert und preist die Schnelligkeit und Sicherheit des mit Dampfstraß fabrizierten Urtheils. Einige Rezensenten gehen in der Ueberflügelung ihrer Kontranten sogar so weit, daß sie die Kritik über ein neues Stück gleich nach der Generalprobe niederreiben und schon in Sah geben, ehe noch der Vortrag über dem ersten Akt der Premiere emporgereist ist.

Die Beschäftigung, Allthätigkeit, Leidsfertigkeit und Thorsheit eines großen Theils der modernen Theaterkritik beruht im wesentlichen auf dieser dem Kontrarenzbedürfnisse entstammenden Gist; dem vernünftigen Publikum, dessen wir wir meinen, müßte ein ansehnliches, durchdachtes, reifes Urtheil willkommen sein als diese kunstfertigen, aber infallirenden Schamblafen, welche die Schnellkritiker vor ihm aufreihen lassen. Natürlich kann jemand langsam arbeiten und schiefes leisten, während ein anderer schnell arbeitet und gutes leistet, aber im allgemeinen gilt das nonum prematurum in annum mit verständiger sachentsprechender Verwirklichung auch für die Kritik, und einem Feilung ist es ebensoviele eingepflanzt, mit der Schnellkritik seines Urtheils zu glänzen, wie es — si licet exemplis magnis componere parva — einem Speibel, einem Fingel, einem Gottschalk einfallt. Es sind nur die kleinlein der kleinen Geister, die durch dies äußerliche Blend-

wert zu imponiren suchen. Dem? Wir sind zu höflich, die Frage zu beantworten.

Hat Spielbogen die Idee zu einem neuen Roman kaum gefaßt und vielleicht unforsichtiger Weise seine zu einem guten Fremde oder einem unforsichtigen Unterredner ein Wort darüber geäußert, so steht ihm wohl schon morgen eine Kritik des fertigen Werkes in zwanzig Blättern, und wenn bei der Feder die Umriss eines neuen Bildes kaum im Geiste des Künstlers Gestalt gewonnen haben, wird dasselbe in allen Details schriftlich in der ganzen Presse beschrieben. Reichthum Begas braucht sich nur einfallen zu lassen, eine neue Venus oder Psyche zu konzipiren; er kann sicher sein, ihre geheimsten Reize alsobald in irgendeiner Zeitungspalte geäußert zu sehen. Und so weiter mit Grazie durch alle Gebiete des menschlichen und namentlich des künstlerischen Schöpfens.

Weit schlimmer wird die Sache indes noch bei Ausstellungen. Während z. B. ein richtiger Gourmand nicht gern ein noch so schönes Dinner lobt, ehe er nicht weiß, wie es ihm bekommen ist, und es jedenfalls vermeidet, den Vorbereitungen in der Küche anzuhängen, ist der Ausstellungskritiker anderer Meinung. Er wartet nicht das vollendete Werk ab, sondern ihn interessiert nur das Werben. Das werbende Werk prüft er mit Herz und Nieren, er durchwühlt neugierig alle Fäden und Rippe und listet deren Detail, um so sehen, was geheimnißvoll darin brodelt, und was er so erregt und erregt hat, das trägt er schwarz auf weiß nachhause und schiebt es dröhnend dem besitzergüthigen Moloß Publikum auf. Dieses haben wir wieder einmal recht deutlich bei der am Sonntag zu eröffnenden Jubiläums-Ausstellung gesehen. Es giebt hauptsächlich einige Zeitungen, die mit ihren Berichten darüber eigentlich schon am Ende angekommen sind und illustrierte Blätter haben sogar schon bogenstarke Vellagen mit Abbildungen der sogenannten Meisterwerke gebracht. Daß diese Werke theils ebenfalls fragwürdig ausgefallen sind, wie die Reproduktionen, ist ein nebenbeiendes Mißgeschick, das am Prinzip nichts ändert, dem Prinzip, immer der erste sein zu müssen, der dem Publikum mit einem Berichte oder einem fertigen Urtheile gegenüber tritt.

Uns ist dies handwerklich und banausische Treiben zuwider, und wir halten an dem Grundsatz fest, nur von dem

zu sprechen, was der Künstler, was das Comité, in diesem Falle die Akademie der Künste, fertig vor uns und die Deffentlichkeit hinsetzt, und unser Urtheil nach gewissenhafter Ermüdung des Hirns und Arbeit abzugeben, gut oder so schlecht wir es an sich vertheilen mögen. Und deshalb sind wir der Versicherung, übrigens herzlich wohlwollende Vorwörter aus über diese Jubiläums-Ausstellung zu schreiben, weit aus dem Wege gegangen.

Sie wird am Sonntag mit großem Pomp eröffnet werden, und die besondere Feierlichkeit, mit der er ins Leben tritt, ist angehtich, was sie bedeutet und was sie zu leisten verspricht, wohl am Plage. Da wir auf das Geleistete im einzelnen noch ausführlich eingehen haben werden, gestalte man uns zunächst nur ein Wort über die Bedeutung bezw. Geschichte der Ausstellung.

Sie nennt sich eine Jubiläums-Ausstellung, denn es sind in diesem Mai hundert Jahre vergangen, seit die königliche Akademie der Künste in Berlin die erste ihrer Ausstellungen eröffnet. Am 18. Mai 1786, im letzten Regierungsjahre Friedrichs des Großen, eröffnet in der „Voss. Zig.“ folgende Bekanntmachung:

„Die königlich preussische Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften wird am 20. dieses Monats ihre öffentliche Ausstellung von Kunstwerken anfangen; des Morgens werden die Zimmer um 10 Uhr geöffnet und um 1 Uhr geschlossen, Nachmittags werden sie von 3 bis 5 Uhr offen sein. Die Verzeichnisse können bei dem Kaiser und Hofrath Herrn Gertel, der auf der Akademie wohnt, den 19. abgeholt werden. Die folgenden Tage kann man sie nur zu den Stunden, wenn die Ausstellungszimmer verschlossen sind, bekommen. Obne Verzeichniß wird niemand Zutritt-Bedienten gar nicht, hinein gelassen. Der Eingang ist im großen Portal. Godowidew, Sekret.“

Der dem Leser in dieser Bekanntmachung vielleicht auffallend erscheinende rigorose Katalogzwang erklärt sich einfach daraus, daß der 4 Groschen betragende Preis der Verzeichnisse das Eintrittsgeld ersetzen sollte. Doch machte man damit, wie die „Voss. Zig.“ in einem ausführlichen Artikel über die „Berliner Akademie der Künste“ erzählt, alsobald unliebsame Erfahrungen. Damit die Kataloge nicht zweimal benutzt werden konnten, wurden sie beim Eintritt durch einen Vorhülftstrich





Geſchüſtet  
1859.

# J. LEWIN

Geſchüſtet  
1859.

**4. Markt 4. Halle a. S. 4. Markt 4.**

Manufactur-, Mode-Waaren, Seidenſtoffe, Sammete, Leinen, Elſaſſer Baumwollen-Waaren, Gardinen, Flanelle, Tücher, Reiſe-, Schlaf- und Stepp-Decken, Bedruckte Möbelſtoffe. Beſatz-Plüſche.

== Specialität == Bade-Artikel. 

=== **Detail-Verkauf** ===

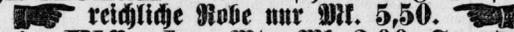
**Original-Fabrikpreiſen.**

In den modernſten reinwollenen

## Kleiderſtoffen

dieſer Saiſon empfehle ich bei größter Auswaſh als ganz beſonders vorteilhaft:

**Spitzen-Stoffe.** 84 reinwoll. Loop-Stoffe (biſher 3 biſ 4 Mt.) für nur Mark 1,75 pr. Mtr. 84 reinwoll. Sommer-Loden in 12 verſchiedenen Farben Mt. 1,15 biſ 1,25 pr. Mtr. **Bordüren-Stoffe** in Halbwohle, vollſtändige Robe Mark 5,50. **Bordüren-Stoffe** in 84 Reinwohle, größtes Sortiment und beſte Qualitäten pr. Mtr. Mark 1,50, 1,75 und 2,00.

84 engl. Mohair in 20 verſchiedenen Farbenſtellungen, die reichliche Robe nur Mt. 5,50. 

== **Prima Beſatz-Plüſche**, Mtr. Mt. 3,00, Secunda Qual. Mt. 2,50. ==  
Größtes Lager in ſchwarzen und couleurten Cachemirs.

In

== **Elſaſſer Waſchſtoffen** ==

Jeder Preiſlage und in den mannichfaltigſten Farbenſtellungen und Deſſins habe ich größtes Lager und geben darin täglich Neuheiten ein.

Durch Maſſeneinkauf in

**Damen- und Mädchen-Confection**

und eigene Fertigung bin ich im Stande, ſowohl die einfacheren als auch die beſſeren Genres gleich meinen übrigen Artikeln zu den denkbar niedrigſten Preiſen zu liefern.

**Zur Sommer-Saiſon** befinden ſich ſiets mehrere Hundert Biecen der neuſten Regen-Havelocks und -Paletots am Lager von 6-10 Mt. aus reinwoll. Stoffen von 10-15 Mt. Promenaden-Mäntel und Umhänge aus modernen ſchwarzen Stoffen, elegant mit Spitzen und nach neuſten Façon gearbeitet, Mt. 8-24. Reinwoll. ſchwarz. Voleil-Jaquets mit Spitzen, ſehr elegant garnirt, Mt. 7,00, 8,00, 9,00 biſ 12,00. Reinwoll. Angora-Mäntel Mt. 9,00, 12,00, 15,00 biſ 18,00.

ſerner empfehle ich meine beſannten Nummern in

**Elſaſſer Hemdentücher.** 

Qual. I. 48 Pf. pr. Mtr., Qual. II. 40 Pf., Qual. III. 33 Pf. pr. Mtr., Qual. IV. 30 Pf. pr. Mtr.

Reinleinen abgeſahte Damast-Handtücher Duget Mt. 5,00 6,00 7,50 9,00. Reinleinen weiße Drell-Handtücher 18 Pf., 23 Pf., 30 Pf., 35 Pf. Reinleinen grau Drell-Handtücher 15 Pf., 20 Pf., 25 Pf. Gläſer-Tücher 10 Pf.

**Engliſche Tüll- und Sächſiſche Zwirn-Gardinen.** 

Theils durch Ueberproduction, theils durch die große Concurrenz der Webereien haben dieſe Artikel eine Preidermäßigung von 15-20 Prozent erfahren. Ich werde daher meinen werthen Kunden beim Kaufe dieſes Artikels große Vortheile in Anrechnung bringen.

**150 cm Tüllgardinen mit Einfaffung**, in großer Auswaſh, Mtr. 90, 80 u. 75 Pf.

**130 cm Tüllgardinen mit Einfaffung**, in großer Auswaſh, Mtr. 75, 65 u. 55 Pf.

**104 Prima Sächſiſche Zwirn-Gardinen** 40 und 45 Pf.

**84 Prima Sächſiſche Zwirn-Gardinen** 30 und 35 Pf.

**Manilla-Möbel- u. Gardinen-Stoff** mit Franze, extra billig, Berl. Elle 25 Pf.

**Große Poſten Tricot-Tailen**, nur beſte Qualitäten und Farben, 2,75, 3, 4 und 5 Mk.

=== **Tricot-Kinder-Kleidchen.** ===

**Herren-, Damen- und Kinder-Wäſche** 

in Leinen, Hemdentuch und Dowlas zu ſehr billigen Preiſen.

